

Splitter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

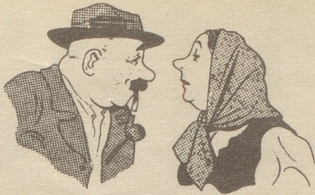
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Chueri und Kägel

«Chueri, i ha di geschter zabig welle ufsueche, bisch aber nid diheime gsy.»

«Ich bi wider emal am Schtammtisch im ‚Schterne‘ gsy. Weisch, me hät halt öppe s Bedürfnis nach Gedankenustausch und Diskussion.»

«Das verschand i guet, Chueri; mir Fraue händ au öppe s Bedürfnis, am Gartehag oder im Schtägehuus echli z lafere.»

«Lafere! Das isch doch ganz öppis anders, wo mir Manne triibed! Mir reded nid vo Moode oder von Hüratsussichte vo Nachbarstöchtere, mir reded vo ernschtere Dinge: Vom Chrieg i Korea, vo der große Wältpolitik oder vo andere große Probleme.»

«Jä, isch dänn d Hürat vonere Tochter für e Muetter nid au es großes Problem?»

«Vertrüll mer nid wider mini Wort im Muul, bis so guet! Du gsesch doch sicher ii, daß d Manne- und d Fraue-theeme mit ganz andere Maßschtäb müend gmässe werde, oder? — Also guet, so cha me doch au nid der gliich Usdruck für beides bruuche. Mir Manne lafered nid, verschandel!»

«Also guet, Chueri. Ich laa mi ja gern beleere. Mer wänd is einige: D Fraue tüend im Schtägehuus lafere, aber d Manne tüend am Schtammtisch geischtig sändete. Bisch jetz zfride?»

AbisZ

Inwändig ou!

Mi leit der Frou Helvetia
Es dickers Panzergwändli a.

Si pflegt und pützet ihres Chleid,
Es glänzt und funklet, 's isch e Freud.

Hesch rächt, daß Dini Chralle zeigsch,
Mir hoffe, daß de Frida heigsch.

Vergiß nur eis nit, gueti Frou:
Polier Di rüschting innen ou!

Vertrib dä Fläck, potz Sappermoscht,
Wo inne frifst, dä roti Roscht! Röbi

Splitter

Je streitbarer ein Mensch ist, desto
umstrittener ist er auch. hkst

Adelboden
FÜR
FERIEN UND SPORT

Sonne! Schnee! was wotsch no mee?
höchstens — es volls Portmonee.

VERKEHRSBUREAU • Tel. (033) 834 39

Ueber die öffentlichen Interessen

Ein wohlbekannter Satz enthält in einfacher Form die ganze Sittenlehre: Tu Deine Pflicht, komme was da wolle! — Wenn man aber lehrt, der Wert eines Staatsmannes zeige sich darin, daß er alles dem momentanen Vorteil seines Volkes opfere, dann gibt es manche Gelegenheit, aus sogenannter Moral unmoralisch zu handeln.

Hat man sich einmal gesagt, man müsse die Moral den nationalen Interessen opfern, dann schränkt man bald von Tag zu Tag den Sinn des Wortes «Nation» ein; zuerst bedeutet es «Partei-gänger», dann «Freunde» und schließlich «Verwandschaft», was wiederum nur ein schonender Ausdruck ist, um sich selbst zu bezeichnen.

Denjenigen, der leichthin den Schwachen einem Starken auslieferte, nannte man einen energischen Mann. — Doch ist es nicht schwer, auf diese Weise energisch zu sein: Alles, was man um der großen Masse willen tut, ist Schwäche, so heftig sie sich auch gebärde.

Man traf nur Leute an, die sich beklagten, sie wären verpflichtet gewesen, ihr ruhiges Dasein aufzugeben, welches sie über alles in der Welt schätzten, und ihr häusliches Leben, in das sie so rasch als möglich zurückkehren wollten. Man erfuhr dann, daß diese Leute Tage und Nächte lang darum gebettelt hätten, man solle sie doch zwingen, sich der Oeffentlichkeit zu widmen, für die sie im übrigen vollkommen entbehrlich waren.

(Aus Madame de Staël: «De l'Allemagne» (1810), ausgewählt und übersetzt von Ix.)



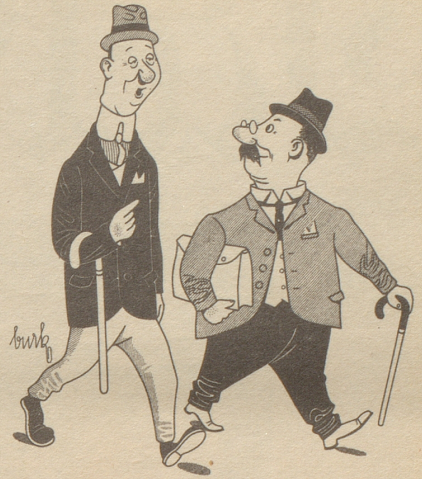
«Ich??»

Copyright by Punch

Die Gebets-Teppiche

799

sind heute noch ein Werk der Heimarbeit. Sie werden vorzugsweise in den Küstengebieten Westanatoliens hergestellt. Der Gebets-Teppich mißt ungefähr 160—200 cm in der Länge und 100—120 cm in der Breite. Gebets-Teppiche dienen den Gläubigen zur Verrichtung der Gebete. Fünfmal im Tage fordert ihn der Muezzin vom Turm der Moschee zum Belen auf. Der Muselman entrollt, wo er sich auch befindet zur Andachtszeit, den Gebetssteppich auf dem Boden aus, und mit seinem Tesbih, seinem Rosenkranz in der Hand, spricht er die vorgeschriebenen Gebete. Vor dieser Andacht verrichtet er die rituelle Waschung. Der Koran schreibt vor, daß die Gebete knieend und in der Richtung der heiligen Stadt Mekka verrichtet werden. Gebets-Teppiche sind sehr beliebte Schmuckstücke in jeder Wohnung. Der Nichtmohammedaner nennt sie Verbindungslücke. Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verfügt über ein sehr reiches Lager an Gebetssteppichen.



Ausschnitt!

«Am Freitag nachmittag arbeite ich auf Wunsch meiner Frau nicht mehr, damit ich am Abend zum Jassen ganz ausgeruht bin ...!»

An einen Horoskopisten

Ob du ein Schütz bist oder Stier,
Es rinnt die Zeit und du mit ihr.
Die Fische sind nicht besser dran,
Davonschwimmt auch der Wassermann.

Ob Zwillinge, ob Jungfrau, Waage,
Bemessen ist die Zahl der Tage.
Drum nütze sie, froh im Gemüt,
Solange noch das Lämpchen glüht!

Wie mancher fühlt sich heut als Löwe
Und wird zur kleinen Flattermöwe,
Die bettelnd Kreis um Kreis beschreibt,
Wenn sie der Hunger zwingt und treibt.

In welchem Sternbild du auch wandelst,
Was du auch auf dem Markt erhandelst,
Sei dir, wenn du ein Glück erstrebst,
Bewußt, daß du nicht ewig lebst!

Drum sag ich: Wo es schön ist, weile
Und hüte dich vor Uebereile!
Wie weise auch die Sterne walten,
Du mußt dich an die Erde halten.

Rudolf Nußbaum

Lieber Nebelspalter!

Herta, unser Rotkreuz-Kind aus Wien, darf zum ersten Mal aufs Weißfluhjoch fahren. Ein strahlend blauer Himmel wölbt sich über das Bündnerland; nur im Osten gleitet langsam eine einsame Wolke dahin. Ich erkläre der kleinen Cesterreicherin, daß hinter den nächsten Bergspitzen bereits ihre Heimat liege. Sie überlegt einen Augenblick — plötzlich ruft sie mit leuchtenden Augen: «Du, Onkel Rolf, dann gehört diese Wolke dort schon uns!» RB



Balcana Export
en boîtes de 25 pièces
fr. 1.10